

sich nach der Insel Gallinaria zu begeben: 'cedendum itaque tempori arbitratus, ad insulam secessit'. Dies ist die Quelle des Lib. hist. Fr.! Mit nicht viel mehr Verständnis als dieser Autor hat der Biograph der Genovefa seinen Sulpicius gelesen.

In der Benutzung Gregors ist der Verf. sehr vorsichtig. Aus ihm kannte er den Einfall der Hunnen in Gallien und die Rettung Orléans durch die Gebete des Bischofs Anianus und durch die Hilfe der Gothen. Aber nur ein einziges Wort erinnert noch an die Quelle. Der Passus beginnt in der V. Genovefae: 'Exiente sono', während bei Gregor¹ der unmittelbar auf den Hunneneinfall folgende Abschnitt 'His diebus Romam sonus adiit' anhebt. Dieses 'sonus' ist der einzige gemeinsame Ausdruck. Der Einfluss Gregors zeigt sich auch in manchen Phrasen, wie 'reddidit excusatum'. Bei der Beschreibung eines lahmen Mädchens sind die Worte 'ut nequiverit cuiusquam iudicare conpagem membrorum' zweifellos aus Greg., de virt. S. Mart. II, 3: 'nec poterat quemquam iudicare membrorum' entlehnt.

Eigentümlich war die Askese der h. Genovefa. Sie hob die Fasten auf vom Sonntag bis zum Donnerstag und vom Donnerstag wiederum bis zum Sonntag: 'a die dominico a quinta feria et a quinta idem die dominico ieiunium dissolvit'. Was darin Rühmliches liegen soll, weder die erste Hälfte der Woche zu fasten noch die zweite, verstehe ich nicht. Dieser Tugend huldigen doch die meisten Menschen, ohne dass sie sich etwas Besonderes darauf einbilden. Was der Verf. etwa hat sagen wollen, lässt sich durch Heranziehung der Quelle errathen. Fortunat schreibt von der h. Radegunde in deren Vita c. 23, sie habe am Donnerstag und Sonntag die Fasten unterbrochen und etwas besser gelebt: 'Aliis quadragesinis aliquid relaxatus quinta feria sumebat, deinde dominica'. Aus dieser ganz klaren Stelle hat der Biograph der Genovefa durch seine geringe Kenntniss des Lateinischen den Unsinn gebildet, der oben zu lesen ist. Auch für das Folgende ist noch Fortunat die Quelle. Wie er die Radegunde², so lässt der Biograph die Genovefa Gerstenbrot und Bohnen essen, Wein aber wie überhaupt berauschende Getränke nicht berühren. Die Lebensbeschreibung der Radegunde ist aber erst nach 587, dem Todesjahre der Heiligen, geschrieben.

Die V. Genovefae zeigt ferner Anklänge an die Virtutes S. Geretrudis. Wie dort die Aebtissin Modesta in Trier von der Ferne aus die h. Gertrud verehrt, so hier Symeon die Genovefa:

De virt. S. Geretr. c. 1.	V. Genovefae.
'Quamvis longe positae longequae disiunctae inter se fuerunt	'quod ita scientia Dei Christi fidelissimi famuli, veluti sensum

1) Hist. Fr. II, 7.

2) V. Radeg. c. 4. 15.